

wachsenden jungen Uhrmachern läßt sich so auf verhältnismäßig einfache Weise dauernder Schaden verhüten.

Soweit es sich bei der Uhrmacherei um Fabrikbetrieb handelt, sind die Berufsverhältnisse im wesentlichen die gleichen wie bei anderen Arbeitern der Feinmechanik. Die Entwicklung von Metallstaub wird durch Absaugvorrichtungen und ähnliche Maßnahmen meist auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Soweit mit Säuren und Ätzstoffen gearbeitet wird, sind ihre typischen Giftwirkungen zu vermeiden.

Die Uhrmacherei gehört zu jenen Berufen, die für die Augen besondere und anhaltende Anstrengungen mit sich bringen. Absolut normale Sehschärfe wird nicht erfordert, es genügen zwei Drittel der Sehschärfe auf beiden Augen. Kurzsichtigkeit mäßigen Grades stört nicht. Mit dem Alter pflegt normale Kurzsichtigkeit sogar besser zu werden, soweit nicht eine neue Schädigung der Augen das verhindert. Während der Wachstums- und Reifezeit ist anhaltende Naharbeit für kurzsichtige Augen nicht geeignet. Gar nicht so leicht ist die Entscheidung zu treffen, ob Weitsichtigkeit am Uhrmacherberuf nicht hindert. Sie läßt sich zwar ebenso wie die Kurzsichtigkeit durch geeignet geschliffene Gläser ausgleichen, aber die Verhältnisse liegen hier doch nicht so einfach, und außerdem wird die Weitsichtigkeit mit den Jahren stärker. Eine genaue Prüfung der Sehschärfe der beiden Augen und der sonstigen Sehtüchtigkeit ist vor der Entscheidung für den Uhrmacherberuf jedenfalls angezeigt.

Ein Weiterschreiten der Sehstörungen läßt sich durch günstige Arbeitsverhältnisse vielfach hintanhaltend. Gute Beleuchtung erspart unnötige und krampfartige Anstrengungen der Augen. Das Tageslicht ist nie zu

übertreffen. In Fabrikräumen wird das reflektierte künstliche Licht immer mehr bevorzugt. Wo direktes Lampenlicht benutzt wird, wie in den kleinen Werkstätten, muß es ausreichend hell sein. Dabei ist es keineswegs wichtig, daß der ganze Arbeitsplatz in verschwenderischer Lichtfülle erstrahlt, sondern es muß nur das Tätigkeitsfeld scharf beleuchtet sein. Unzureichendes Licht, namentlich noch flackerndes, bringt unaufhaltsam eine Herabsetzung der Sehfähigkeit mit sich.

Die Berufsgefährdung bei den Uhrmachern ist im allgemeinen niedrig. Unfälle ereignen sich wenige. Bei den hierher gehörigen statistischen Berechnungen ermöglicht besonders die Standardberechnung anschaulichen Überblick. Bei ihr wird berechnet, wie hoch in dem betreffenden Beruf die Sterblichkeit wäre, wenn die Altersbesetzung der Berufsgruppen derjenigen der männlichen (oder je nachdem weiblichen) Gesamtbevölkerung entsprechen würde, wobei die Sterblichkeit der letzteren gleich 100 gesetzt werden kann. Nach dieser Standardberechnung ergibt sich bei Uhrmachern und Juwelieren eine Sterblichkeit von 87, also so hoch etwa wie bei Müllern, Arbeitern in Gaswerken, Verkäufern. Eine besonders hohe Sterblichkeit wiesen nach der gleichen Statistik Gastwirte und Kellner auf (Standardzahl 178 und 188), Metallwarenarbeiter (132), Zinnbergbauarbeiter (213), was zu Vergleichszwecken lehrreich ist, eine besonders niedrige Gärtner (56), Pfarrer (52). Setzt man den Standard der Sterblichkeit an Lungentuberkulose mit 100 fest, so trifft auf die Uhrmacher und Juweliere die Zahl 102, also eine kleine Erhöhung über den Durchschnitt. Das weist darauf hin, daß von dieser Seite her der Uhrmacherberuf doch gefährdet ist. (I/598)



Anzeige für Gemeinschaftsreklame

Der Außenhandel Deutschlands mit Uhren in den ersten drei Vierteljahren 1928

In den ersten drei Vierteljahren 1928 kamen in Deutschland 1252 dz Uhren und Uhrenwaren im Werte 18117000 RM. zur Einfuhr gegen 1000 dz bzw. 15730000 RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zur Ausfuhr gelangten in den ersten 9 Monaten 1928 78364 dz = 48627000 RM. gegen 64063 dz = 37869000 RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr hat gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen. Der Ausfuhrüberschuß, der im Vorjahr 22139000 RM. betrug, stieg in der Berichtszeit auf 30510000 RM. Auf das dritte Vierteljahr 1928 entfielen hiervon auf die Einfuhr 580 dz = 6596000 RM. und auf die Ausfuhr 27301 dz = 16254000 RM. Im zweiten Vierteljahr 1928 wurden = 375 dz = 5446000 RM. eingeführt und 25277 dz = 15789000 RM. ausgeführt. Auf die einzelnen Monate verteilte sich der deutsche Außenhandel mit Uhren usw. in den ersten drei Vierteljahren 1928 und 1927 (s. Tabelle 1).

Der Monat September 1928 weist sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr die größten Zahlen

auf. Die Verteilung der Ein- und Ausfuhr auf die einzelnen Warengruppen läßt am besten die folgende Tabelle (2) ersehen, die die Zahlen für das dritte Vierteljahr 1928 und 1927 zu Vergleichszwecken wiedergibt. Die Zahlen für das erste Quartal 1928 sind in Nr. 20 der UHRMACHERKUNST vom 11. Mai 1928, die Zahlen für das zweite Vierteljahr 1928 sind in Nr. 34 der UHRMACHERKUNST vom 17. August 1928 wiedergegeben.

Für die ersten drei Vierteljahre 1928 und 1927 ergibt sich daher eine Gesamt-Ein- und -Ausfuhr von folgender Höhe in den einzelnen Warengruppen. (Tabelle 3.)

Die Einfuhr von Taschenuhren nach Deutschland weist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 15189 Stück auf, bei einer Gesamteinfuhr von 470321 Stück. Von dieser Einfuhr kamen 455623 Stück allein aus der Schweiz. Im Vorjahr betragen die Ankünfte 455132 Stück, davon 442241 Stück aus der Schweiz. Gehoben hat sich dabei die Einfuhr von goldenen und gewöhnlichen Uhren, während der Import von silbernen Taschenuhren kleiner